Der böse Hut

Autor(en): **Koch, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **20 (1917)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Armband-Uhren
sind die unentbehrlichsten Zeitmesser
für Herren und Damen

Gg. Scherraus & Co
zum Trauring-Eck * Hotel Hecht
St. Gallen

Grösste Auswahl in Platin, Gold, Tula, Silber und Metall.

Der böse Hut.

Von *Heinrich Koch.*

Vergangenen Sommer gedachte ich meine Ferien im lieblichen Toggenburg zu verbringen. Um den lockenden Bergen näher zu sein, wählte ich den obersten Kurort zum Aufenthalt. Wildhaus liegt auf dem Sattel, der das Toggenburg vom Rheintal scheidet. Nur wenige Häuser haben sich schützend um die beiden Kirchlein geschart. Die andern stehen, einer weidenden Herde gleich, weit herum im haldigen Gelände verstreut. Wohin sich das Auge wenden mag, grüssen und winken vielgestaltige Bergzinnen herab. Aus dem östlichen Nachbarlande herüber ragen das schneeglänzende Schwarzhorn, der Panüler Schrofen und ganz nahe das fesche Vorarlbergertrio der Dreischwestern. Über den dunkeln Rosswald gucken einige Herren der Alviergruppe. Stramm in Reih und Glied präsentiert sich die vornehmste Gipfelgemeinschaft der Erde, die sieben Kurfürsten unter der allerhöchsten persönlichen Führung Seiner Majestät des Kaiser—rucks. Zum Nordhimmel auf reckt sich in matterhörnlicher Einbildung der ehrgeizige Schafberg und steht seinem edeln Herrn und Meister, dem erhabenen Säntis, direkt vor die Nase. Der Speer, der mit seinem Feldherrnblick die ganze Landschaft von Wil bis hieher beherrscht, schickt seine Einladungskarte.

In solcher Umgebung wird es einem wohl; auch mir. Ich richtete mich kurgastlich in einem netten Zimmer der Dependence des Gasthofes zum Hirschen ein.

Als ich am ersten Abend zur Essenszeit in den Speisesaal trat, sprang ein Gast von seinem Stuhle auf, eilte auf mich zu und begrüsste mich aufs wärmste. Es war mein Freund Oskar, den ich einige Jahre nicht mehr gesehen, weil er seine Hütte in der Gallusstadt abgebrochen und sein Zelt in Zürich aufgeschlagen hatte. Glück muss der Mensch haben: zur Herrlichkeit der Gegend nun auch noch den angenehmsten Gesellschafter, den man sich denken kann. Der zuvorkommende Wirt richtete es ein, dass wir zwei uns gegenübersitzen konnten. Nachdem wir den Göttern der Selbsterhaltung unser Opfer dargebracht, blieben wir allein im Saale zurück und plauderten bei einer Flasche wärmenden Vaduzers in heiterster Stimmung über unsere Erlebnisse seit unserer Trennung. Da wir keine patentierten Kraxler, sondern nur ganz ordinäre Bergfreunde waren, verabredeten wir verschiedene harmlosere Ausflüge auf Gipfel und Rücken, die man ohne Pickel und Seil und ohne höhere Lebensversicherungsprämie ersteigen darf. Als erster wurde für den folgenden Tag der Kraialpfirst und der Mutschen auserkoren.

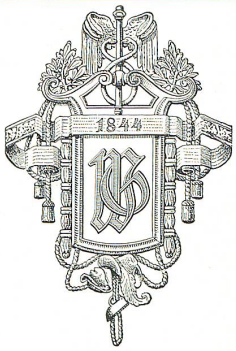
«Du musst nämlich wissen, dass dies mein Lieblingsausflug ist, an den mich geheime Seelenfäden fesseln,» bemerkte mein Freund lachend beim Gutnachtsagen, «seit manchen Jahren gehe ich diesen Weg jeden Sommer und gedenke es zu tun, so lang mich meine Beine tragen. Nun schlaf wohl. Morgen um 6 Uhr Abmarsch.»

Den Rucksack bepackt mit den irdischen Erquickungsnotwendigkeiten und leiblichen Schutzmassnahmen, das Herz voll Wanderlust, stapften wir am andern Morgen in stätigem Anstieg über die holprige Bodengasse hinauf und durchquerten in munterm Gespräch den untern und hintern Teil der Bodenalp. Er erzählte mir allerlei von neuen Bekanntschaften aus Limmatparis.

«Hänseln sie dich dort unten auch so viel wegen deiner 24-karätigen Ledigkeit, wie man's bei uns getrieben hat?» warf ich

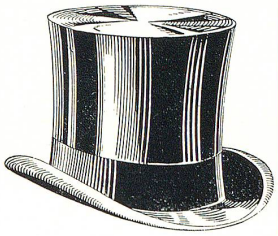
Carl Erpf
Vernickelungs-Anstalt
St. Gallen
Mühlenstraße No. 24
Telephon 2034

Vernickelung und schwere Versilberung
von
abgenützten Eßbestecken, **Haushaltungs-Gegenständen, Bau-Fournituren, Reitartikeln,** Velos u. s. w. ∘ **Vergolden, Vermessingen, Verkupfern, Oxydieren** und **Färben** von Metallwaren. ∘ **Verzinken** von Eisen (Rostschutz). ∘ **Goldvernieren** von Leuchtern etc. ∘ Lager in gut versilberten **Eßbestecken.**



Haus-Marke

Spezialgeschäft für feine
Herrenhüte und Mützen
GUSTAV WEBER
vormals JULIUS HUBER
zum Handelshaus ∘ **St. Gallen** ∘∘ Marktgasse
Eigene Werkstätte ∘ Reparaturen prompt
Telephon-Nummer 329



dazwischen. Ich hatte nämlich schon am ersten Abend inkognito die frühere Ringlosigkeit seiner Hände wiederum konstatiert.

«Anfänglich hat man mich allerdings auch hie und da in dieser Hinsicht mit neugierigen Warum und lästigen Wielange-noch bombardiert. Dann haben nach und nach die Angriffe nachgelassen und seit geraumer Zeit lässt man mich mit diesen blöden Anrempelungen in Ruhe. Liegt der Grund darin, dass man den halben Kahlkopf überhaupt als einen verlornen, unbegehrenswerten Posten betrachtet, oder darin, dass ich auf jede diesbezügliche Frage die Leute mit der eiskalten, stereotypen Antwort abfertigte: Wer heiratet, tut gut, wer ledig bleibt, tut besser, spricht der Apostel Paulus. Amen.»

«Nicht übel; hauptsächlich gefällt mir das Amen, das so kurz und bündig jede Fortsetzung müssiger Erörterungen abschneidet.»

«Jawohl! Übrigens sind die Hänseler und Giftler nicht die schlimmste Sorte von Menschen, die uns Junggesellen belästigen und anöden. Gefährlicher und unausstehlicher sind die Mitleidheuchler, die sich in den Kopf gesetzt haben, unser Schicksal um jeden Preis zu korrigieren; die nicht müde werden, unsere Aufmerksamkeit auf diese und jene Schöne zu lenken; die alle Wochen eine neue, glänzende Partie wissen, welche auszuschlagen geradezu ein Verbrechen am eigenen Glück sei. Von den direkten Kupplern, die uns durch schlau eingefädelte Stelldichein oder andere Verführungsmanöverchen einfangen möchten, will ich gar nicht reden.»

«Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie manche ungemütliche Stunden, ja selbst kritische Tage du deswegen schon durchlebt haben wirst. Und doch gibt es Verhältnisse, die es einem Jüngling verunmöglichen, zu heiraten, abgesehen von unüberwindlicher Abneigung gegen das schönere Geschlecht, was auch vorkommen soll.»

«Gewiss. Gerade in Zürich habe ich jemanden kennen gelernt, der seiner Mutter und sie ihm Ein und Alles war. Als sie starb, war er schon übers Schwabenalter hinausgerutscht und fühlte sich zur Familiengründung und Kindererziehung zu alt. Wieder ein anderer pflegt mit einer Schwester eine ähnliche Seelenverbindung, bei der er sich glücklich fühlt.»

«Und ich habe einen Bekannten mit schon angegrauten Haaren, der blieb ledig aus lauter Liebe. Seine Braut ist ihm weggestorben und er kann sie nicht vergessen. Ihr Bild begleitet ihn noch jetzt, nach Jahrzehnten, segnend durchs Leben, und er hat sich nie entschliessen können, eine andere zu freien.»

«Ich hab' einen ganz ähnlichen Fall, ich — —»

«Du?» unterbrach ich ihn mit einem so viereckig ungläubigen Gesicht, dass er lachen musste.

«Ja, ich. Das ist wohl eine Überraschung für dich?»

«Und was für eine! Ich war bei dir bisher der Meinung, du wissest überhaupt nicht, dass es zweierlei Menschen auf Erden gibt.»

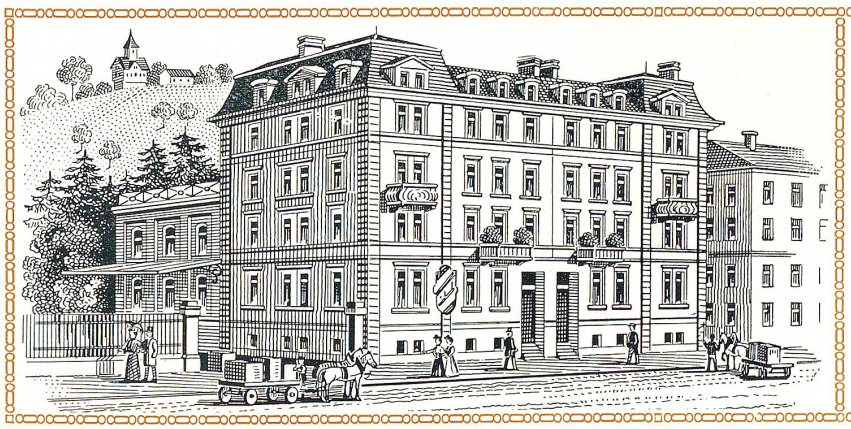
«Du zählst mich also zu den Hartgesottensten in unserer Gilde? So schlimm steht es nicht. Ich habe geliebt und liebe noch.»

«Dann darf ich dir gratulieren?»

«Nein, aber zuhören, wenn du magst.»

«Selbstverständlich, noch so gern, wenn es nicht undelikat ist, mich in deine intimen Angelegenheiten einzumischen.»

«Allerdings weiss keiner meiner Freunde davon; denn es hat wohl jeder einen Schrein in seinem Herzen, den er selbst vor seinen besten Freunden verschliesst. Über mein Erlebnis sind



William Weise
Frohngartenstrasse No. 11 u. 13
Telephon 440 :: Telegramme: Weise St. Gallen
—o—
Papierlager en gros
Stickerei-Ausrüstartikel
Seidenpapiere, Seiden- und Baumwollbänder
Alle Bedarfs-Artikel für Buchbinder
Packpapiere, Packkarton und Schnüre

schon verschiedene Jahre verstrichen; es ist, wie man sich so ausdrückt, fast historisch geworden, und ich vermag jetzt ohne Aufregung daran zu denken; aber noch nicht sehr lange habe ich mein inneres Gleichgewicht gefunden. Warte noch ein Viertelstündchen, dann sind wir an der Stelle, wo es begonnen hat und dann will ich dir's erzählen.»

Auf schmalem, wurzelknorrigem Pfade waren wir, einer hinter dem andern, in die Flüren gelangt, eine enge, dunkle Schlucht, durch die eine magere Wasserader zu Tale niederrieselte. Über grobes Geröll, auf kaum erkennbarem Wege ging's steil bergauf bis zu einem quer über dem Pfad liegenden grossen, glatten Stein, über den wir wegschreiten mussten. Etwa hundert Schritte weiter oben stand mein Freund still, stiess mit dem Stock in das Geröll und sprach:

«Hier beginnt mein Erlebnis. Hier fand ich, als ich das erste Mal allein diese Tour unternahm, ein zierliches, schwarzledernes Geldtäschchen. Es sah nicht aus, als ob es vom Regen durchtränkt worden wäre, obgleich am Tage vorher ein Gewitter über diese Gegend gezogen war. Daraus schloss ich, es müsse am selben Tage verloren worden sein und zwar von einer Dame, weil es so fein und zierlich war. Ich prüfte seinen Inhalt und fand eine Hunderternote so zusammengeknüllt, dass sie einen Bankkassier hätte wütend machen können, aber deshalb gerade den weiblichen Besitzer verriet. In einer andern Abteilung lagen noch vier Franken sechzig Rappen. War das Geldtäschchen beim Auf- oder Abstieg verloren worden? Im letztern Fall musste die Eigentümerin den Weg durch die Schlucht hinunter eingeschlagen haben, sonst wäre sie mir begegnet; im ersten Fall war es vielleicht möglich, sie noch einzuholen. Meine Beine griffen daher wieder rüstig aus und trugen mich rascher der Höhe zu, als begriffen sie auch etwas von der Situation. Und nun lass auch uns wieder weiter marschieren. Fortsetzung folgt.»

Mit gemächlichem Schritt — meiner erregten Neugierde viel zu langsam — stiegen wir schweigend höher, bis wir nach etwa zehn Minuten zu einer Art Nische gelangten, in der ein Brünnlein tröpfelte. Da kehrte er sich um, wies mit der Hand auf die eiserne Röhre, die aus dem Felsen ragte und begann:

«Zweiter Augenschein. Hier fand ich ein Fräulein in einfachem grauem Lodenkleid, den linken Ärmel zurückgestreift und mit einem weissen, blutbefleckten Taschentuch den Ellbogen betupfend. Ohne jede unnütze Förmlichkeit — du kennst mich ja — erkundigte ich mich nach ihrem Unfall. Sie erklärte ebenso, dass sie auf dem grossen, glatten Stein ausgeglitten und auf den Arm hingefallen sei. Da sie Schmerzen gespürt, habe sie jetzt nachgeschaut und die Schürfung entdeckt. Mit einem kurzen «Erlauben Sie!» ergriff ich ganz selbstverständlich den schmerzenden Arm, führte verschiedene Bewegungen aus, indem ich sie frug, ob es ihr weh tue. Sie verneinte, trotzdem sie einmal bei einer Bewegung ein wenig gezuckt hatte. «Gottlob,» erwiderte ich, «also nichts gebrochen und nichts verstaucht, und mit der Schürfung da wollen wir schon fertig werden.» Ich legte den Rucksack ab, nahm aus der Rocktasche mein Verbandpäckchen, legte Eisenchloridwatte auf die Wunde und verband sie mit einem Gazestreifen, ohne weiter zu fragen oder sonst ein Wort zu verlieren. Sie liess alles mit dankbarem Blick geschehen. Als ich fertig war mit dem Verband, begann ich erst zu reden:

Gebhard Lorenz & Co., St. Gallen

St. Galler Kleiderfabrik

Verkauf: Kugelgasse & Ateliers: Löwengasse No. 1 und 3

Tuchhandlung (gegründet um 1795)

Herrenschneiderei · Damenschneiderei

Durch sorgfältigen Einkauf haltbarer und eleganter Stoffe und stetes Bestreben, die Leistungen unserer Ateliers auf der Höhe zu halten, können wir unsere werte Kundschaft zur Zufriedenheit bedienen: prompt, gut und billigstmöglich.

Alter Toggenburger Bauer

Nach einem photographischen Bromöldruck von W. Giger, St. Gallen

Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen

«Sehen Sie, mit der Wassertupferei hätten Sie zu viel Zeit verloren. Sie wollen doch auch zu Berge?»

«Ja, ich möchte auf die Kraialp, es sollen dort so herrliche Alpenblumen zu finden sein.»

«Vortrefflich! So haben wir den gleichen Weg. Nun lassen wir den Verband ein Stündchen am Arm; unterdessen hört das Bluten auf und nachher legen wir ein Heftpflaster drauf; dann können Sie den Ärmel wieder herunterrollen, ohne dass die Wollfasern die Wunde berühren.»

Sie reichte mir die Hand: «Ich danke Ihnen, Herr Doktor.»

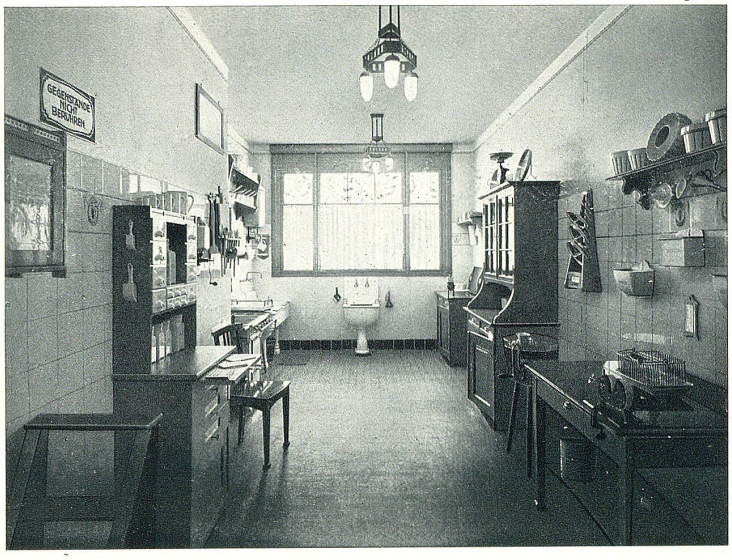
«Bitte, ich bin Kaufmann.» Zweifelnd blickte sie mich an, las aber doch in meiner ruhigen Miene die Wahrheit.

«Hat dort gelegen, ganz richtig. Das wird's sein, nicht wahr?» Ich streckte ihr den Fund entgegen. Sie erkannte es als das ihre, steckte es ein und dankte mir von neuem tief gerührt. Hierauf setzten wir unsern Marsch fort und wir beide wollen es auch tun. Halt, das muss ich dir noch sagen: Als sie das Geldtäschchen einsteckte, ohne es zu öffnen, ohne nachzusehen, ob der Inhalt stimme, was ich als Kaufmann nicht übers Herz gebracht hätte, da fühlte ich ob dieses wortlosen Vertrauensbeweises zum ersten Mal in meinem Herzen eine eigenartige, warme Regung, die das gewöhnliche mitmenschliche Mass überstieg. Und erst jetzt begann mich die Person zu interessieren und ich gewahrte, dass sie eine ebenmässig gebaute, mittelgrosse Erscheinung war mit

Komplette Küchen-Einrichtungen · Haushaltungs-Artikel

Moderne Küchen-Einrichtungen, die ich als Spezialität in einfacher bis feinster Ausführung liefere

Kristall Porzellan und feine Metall-Waren



In Haushaltungs-Artikeln aller Art bin ich aufs reichhaltigste assortiert. Mässige Preise.

Bestecke Tafel- Kaffee- Wasch- Service

Gegründet i. J. 1866
41 Speisergasse

W. BION'S SOHN

Telephon No. 810
Speisergasse 41

«Ich dachte, Sie wären Arzt, da Sie so Verbandzeug bei sich haben.»

«Das trag ich stets bei mir, und es ist heute nicht das erste Mal, dass ich so glücklich bin, einem Mitmenschen damit helfen zu können. Doch, nun müssen wir weiter, sonst geraten wir in die Mittagshitze.»

Wir nahmen die Rucksäcke auf und setzten uns in Marsch. Nach einer Weile steckte sie das Taschentuch ein, erbleichte und stand da wie angewurzelt.

«Was ist Ihnen?» fragte ich teilnehmend und selber erschrocken, «kann ich Ihnen mit etwas Kognak auf Zucker dienen?» Sie musste, trotzdem die Augen voll Tränen standen, lächeln. «Nein, ich danke Ihnen. Aber ich kann Sie nicht weiter begleiten, ich muss umkehren, ich habe mein Portemonnaie verloren. Wahrscheinlich habe ich es mit dem Taschentuch herausgezogen und es liegt ein Stück weiter unten im Geröll, leben — —»

einem intelligenten Antlitz, dem ein charaktervoller Mund das Gepräge gab und aus dem ein graublaues Augenpaar in wundervoller Klarheit in die Welt blickte.»

Während unserer Wanderung durch die ebene, langgezogene Teselalp, dann die holprige Steintreppe im Zickzack an fast senkrechter Felswand zur Kraialp empor, wo die Sennhütten wie eine Dorfgasse friedlich beisammen lagern, da zeigte er mir, trauter Erinnerungen voll, jedes Plätzchen, wo die beiden stillgestanden, wo er ihr die Gegend erklärt, wo sie Milch getrunken, Blumen gepflückt, ausgeruht hatten. Ich erfuhr von ihm, wie sie sich entschlossen habe, ihn nach dem Kraialpfirst und dem Mutschen zu begleiten, wie beide in echter Kameradschaftlichkeit droben auf dem aussichtsreichsten Punkte ihr einfaches Mittagsmahl gegenseitig ausgetauscht hatten, wie sie sich aber standhaft geweigert hätte, einen Schluck Wein anzunehmen, sondern bei ihrem Milchkaffee geblieben sei.

Als wir zwei selber droben auf dem First uns lagerten und den Imbiss uns schmecken liessen, weihte er mich ein in die hehre Bergwelt, die uns von allen Seiten, nah und fern, zunickte in imposanten, gestaltenreichen, tälerdurchfurchten Gruppen, mit Hörnern, Zinnen und Kämmen. Er wies mir als kundiger Führer die Dörfer und Flüsse und Gipfel mit Namen; er machte mich als leidenschaftlicher Vogelkenner aufmerksam auf Bergfinken und Fluhvögel, und mit jedem mir unbekannten Blümlein war er befreundet. Die verführerische Natur hätte mir keinen beredteren Apostel zuweisen können. Und dennoch, dennoch! hörte ich nur mit halbem Ohr zu und schaute mit abwesendem Auge hin auf all die Gottespracht. Zwischen Berg und Auge drängte sich eine manche Dämlein, seine Bergfexigkeit durch dummdreiste Sprünge und Waghalsigkeiten dokumentieren wollte, sondern besonnen und ruhig den gegebenen Pfad für sich schritt. Da die Dämmerung schon nahte, liessen wir die schwarze Schlucht links liegen und kehrten über Frosälpli zurück, von dem aus wir noch einen letzten Blick hinunter ins Werdenberg und Lichtenstein sowie ins Alt-St. Johannertal sandten. Sie wohnte in einer Privatpension im Lisighaus und konnte noch eine Woche bleiben. Nachher waren ihre kurzen Ferien zu Ende und sie musste wieder zurück nach St. Gallen, wo sie, eine Waise, in einem Stickereigeschäft Erste war. Wir hatten verabredet, während der kurzen Zeit noch zwei oder drei Ausflüge zu machen, wenn das Wetter seine Erlaubnis

E. Grossenbacher & Co. · St. Gallen

Elektrotechnische Unternehmungen · Technisches Bureau

Neugasse 25 — Elektromechanische Werkstätte — Telephon 175

Installation elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen

Ausführung unter zweckmässiger Anwendung der neuesten Lichtquellen und Erzeugnisse der Beleuchtungstechnik

Kraft-Installationen · Schwachstrom-Anlagen

Grosses Lager in Elektrischen Beleuchtungskörpern

für die einfachsten bis vornehmsten Wohn- und Geschäftsräume

Elektrische Apparate für Haushalt, Industrie und Gewerbe

erstklassige Fabrikate für alle Zwecke und Spannungen.

holde Gestalt in einfachem Lodenkleide, aus jedem Blütenköpfchen blickte mir ein klares graublaues Augenpaar entgegen. Meine erst halberquickte Neugierde liess mir keine Ruhe. In einem Augenblick, da er wie traumverloren nach dem schroffen, kahlen Altmann hinüberblickte, platzte ich heraus:

«Ich kann mir denken, wie entzückt das Fräulein gewesen sein wird bei diesem Anblick.»

Er zuckte zusammen, fuhr mit der Rechten über Augen und Stirn, als wolle er dort etwas wegwischen und kehrte sich wieder mir zu:

«Verzeih mir, Albert, ich habe dich ganz vergessen; ich war gerade bei ihr. Nun lass uns hier im Grase ruhen, ich will dir die Geschichte noch zu Ende erzählen, nirgends möcht' ich es lieber tun.

Als ich am Abend mit Hermina zu Tale stieg, hatte ich einen lieben, vernünftigen Wanderkameraden gewonnen, der, nicht wie dazu gebe, einen auf den Säntis, den andern nach dem Kaiserruck und den letzten, sanftesten, nach der Voralp. In diesen Tagen wurden wir immer vertrauter miteinander, lernten uns näher kennen, achten und lieben. Beim Abschied reichten wir uns stumm die Hände und küssten uns wortlos. Von all den wunderfitzigen, sensationslüsternen Kurgästen hatte keiner nur die leiseste Ahnung. Es gibt nichts Schöneres, Edleres als die verschwiegene Alpenwelt, die doch so viel hört und sieht. Nie in meinem Leben ist mir eine Spanne Zeit so endlos langsam dahingekrochen wie die folgende Woche. Wo ich stand und ging, sah ich nur sie. Beinahe hätten einige Gäste, namentlich weibliche, die in solchen Dingen einen überirdischen Spürsinn entwickeln, etwas gemerkt. Am Mittwoch empfing ich von ihr den ersten Brief. Ich zog mich schleunigst auf mein Zimmer zurück, um mich nicht durch Farben- und Mienenwechsel zu verraten.

Herminens feste, ungeschnörkelte Handschrift berührte mich

ungemein sympathisch. Sie hatte mir liebe Dankesworte geschrieben und erwartete mich am Sonntag. Ich antwortete ihr sofort, dass ich mich jede Stunde mehr sehne, sie am Sonntagnachmittag wieder an mein Herz drücken zu können. Ich käme um zwei Uhr in ihr Logis.

Endlich war der glückliche Tag da. Wir erlebten selige Augenblicke stiller Wiedersehenswonne und kamen überein, in den nächsten Tagen ein einfaches Verlobungsfestchen im Kreise der allerengsten Verwandtschaft und des intimsten Freundeskreises — du warst auch ausersehen — zu feiern. Dann lud ich sie ein, mit mir einen Spaziergang zu machen. Sie trat zum Kasten und nahm einen Hut vom Ständer, indem sie neckisch rief: «Schau nicht hin, bis ich ihn aufgesetzt habe, er ist ganz neu, ich habe ihn extra ausgewählt, um dir, du Lieber, recht zu gefallen. — So, jetzt darfst du herschauen!»

Ich kehrte mich um. Stolz wie eine Diana, mit einem prächtigen, ausgestopften Vogel auf dem Hut, stand sie in strahlender Freude vor mir und breitete die Arme aus.

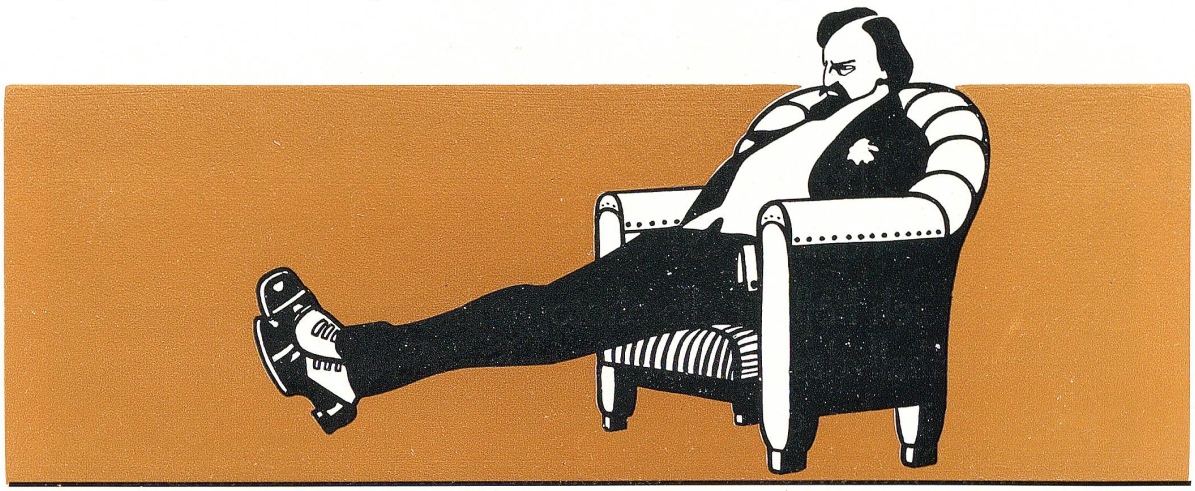
Mir aber schoss jäh das Blut zum Herzen, ich wankte und sank auf einen Stuhl. Mit einem Sprung war sie an meiner Seite, um mich zu stützen: «Ums Himmels willen, Oskar, wie siehst du aus! Was hast du nur? Ich will schnell einen Arzt holen.» Heftig wehrte ich ab. Mit sanfter, zitternder Hand fuhr sie über meine Stirne und weinte leise. Nachdem ich mich erholt, stand ich auf und reichte ihr mit einem heiseren «Lebewohl — auf morgen» zum Abschied die Hand. Sie wollte mich schützend nach Hause begleiten. Ich verbot ihr das und schleppte mich mühsam allein heim. Dort warf ich mich aufs Sofa, vergrub das Antlitz in beide Hände und liess den brennenden Schmerz der Seele in einem wohltätigen Tränenstrom austoben. Mein Glück lag in Scherben. Hermina war für mich verloren.

Am gleichen Abend noch klärte ich in einem letzten Schreiben meine arme, verlassene Braut über unser unseliges Verhängnis auf. Als nämlich die verrückte Mode, mit ausgestopften Vögeln die Hüte zu garnieren, aufgekommen war, berief unser ornithologischer Verein einen Lektor, der in einem sehr fesselnden Vortrag die Folgen dieses grausamen, leichtsinnigen Mordsystems beleuchtete. Hingerissen davon schwuren drei junge Mitglieder, darunter auch ich, nach der Sitzung in heiligem Zorn gegen diese Brutalität, niemals ein weibliches Wesen zu heiraten, das mit einem solchen Hut dem Vogelmord Vorschub leiste. Wer den Schwur breche, sei gebrandmarkt als ein ehrloser Meineidiger. —

Sofort traf ich Anstalten, um meine Stellung in St. Gallen mit einer andern — gleichviel wo — zu vertauschen. Bald erhielt ich dann, wie du weisst, in Zürich einen entsprechenden Posten. Hermina habe ich nie mehr gesehen. Sie muss das Verhängnis besser überwunden haben als ich; denn dieses Frühjahr erfuhr ich durch Zufall, dass sie vor ein paar Wochen als junge Mutter gestorben sei. Für mich und in mir lebt sie noch immer, und ihr gilt meine jährliche Wallfahrt nach dem Kraialpfirst. — Doch, nun lass uns aufbrechen. Für den Mutschen reicht jetzt die Zeit nicht mehr; aber den Umweg über das Frosälpli mag's noch leiden.»

Ziemlich schweigsam, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, stiegen wir talwärts. Mit dem Versprechen, ihn am nächsten Tag nach dem Selun zu begleiten, trennten wir uns.

Wir bieten Ihnen stets das Neueste und Beste
in eleganter wie in bequemer und solider Fußbekleidung



Mass-Arbeit sowie Reparaturen werden in unsern vortrefflich eingerichteten Werkstätten sorgfältig ausgeführt.

Schuhwarenhaus Schneider & Cie

Goliathgasse No. 5 ST. GALLEN Telephon No. 605